

Die Kritik, die in Wien der Zensur zum Opfer fiel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **90 (2015)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kritik, die in Wien der Zensur zum Opfer fiel

Unserem Österreich-Korrespondenten, Oberst i Generalstab Georg Geyer, verdanken wir den folgenden Text. Es handelt sich um kritische Gedanken, die Brigadier Werner Bittner im Mitteilungsblatt der OG Niederösterreich veröffentlichen wollte. Das Verteidigungsministerium in Wien beschied Bittner mit dem Verbot, das Mitteilungsblatt so zu drucken.

Hier Bittners höchst streitbare, lesenswerte Überlegungen gekürzt im Wortlaut.

Die grundsätzliche, allgemein gültige Basis eines erfolgreichen Unternehmens steht auf folgenden Grundpfeilern:

- 1. Es stellt ein Produkt her, das preislich und gemäss Qualität konkurrenzfähig am Markt ankommt, einen echten Bedarf erfüllt, daher gekauft wird.
- 2. Es hat eine bewährte, erfahrene, nur nach Fähigkeit ausgesuchte Führung, die verantwortungsvoll nach den Grundsätzen eines ordentlichen Kaufmannes vorgeht und einem langfristigen Konzept plus anerkannten, gesetzeskonformen Leitbild folgt.
- 3. Es hat eine motivierte Belegschaft, die sich des Konkurrenzdruckes bewusst ist und leistungsbewusst mit einer *Corporate Identity* zur Firma steht. Die Mitarbeiter bilden trotz unterschiedlicher Aufgaben, Arbeitsbereiche sowie Ausbildung das unerlässliche und von der Motivation her homogene menschliche Kapital der Firma. Es gibt keine Firma in der Firma, die über unzulässige Privilegien verfügt.
- 4. Der Eigentümer oder ein sorgsam ausgesuchter hochkarätiger Aufsichtsrat widmet sich dem Unternehmen kontrollierend, beratend und fördernd. Er sorgt sich um die finanzielle Ausstattung, die die Firma braucht, um ihr Unternehmensziel zu erreichen.

Bundesheer versagt

Schon bei flüchtiger Betrachtung ist evident, dass für die «Firma Bundesheer» keiner der angeführten Punkte (ausreichend) zutreffend ist. Im Detail:

- 1. **PRODUKT:** Für ein Heer im «stand by modus» in Zeiten einer nicht offensichtlichen Bedrohung ist dieser Punkt an sich kaum zu erfüllen! Das Produkt Sicherheit, Schutz und Hilfe inklusive der zentralen Aufgabe militärische Stärke zur Landesverteidigung ent-



Im Bundesheer leisten tüchtige Soldaten Dienst. In der Wiener Politik allerdings hapert es schmerzhaft.

sprechend der Notwendigkeiten bei Bedarf aufzubauen, wird in unserem Land immer sehr nebulös gesehen. Die vollkaskoversicherten Staatskinder und vor allem die notorischen Trittbrettfahergenerationen sehen das Heer maximal als nützliche, billige Alibikonstruktion und goutieren vor allem das Nebenprodukt Zivildienst.

- 2. **FÜHRUNG:** Wer gerade dran ist Minister zu werden und noch nicht schon Landeshauptmann ist, kommt zu diesen Ehren. Auswahlkriterien sind offensichtlich: Keine Ahnung vom Heer bis Uniformallergie, möglichst kein Präsenzdienst (Wehrpflichtverweigerung), absolvierte Ochsentour in einer Partei, die den Kandidaten «geschmeidig und situationselastisch» gemacht

hat. Ohne Erwerb von Führungserfahrung mit Politgleiswärter als Trainer...

- 3. **BELEGSCHAFT/PERSONAL:** Das Heer ist die einzige Firma, die jedem Maturanden die Ausbildung bezahlt und garantiert, dass jeder zumindest Direktor (= Oberst) wird. Das Beamtendienstrecht garantiert die Chancengleichheit. Egal, ob man mehr, viel, wenig oder kaum etwas tut.
- 4. **DER EIGENTÜMER** des Bundesheers: Die Politik versagt seit 1955 durchgehend! Gegen alle Grundsätze der Verfassung wurden hintenherum die Vorbereitungen für ein NATO-kompatibles Berufsheer betrieben. Natürlich mit Abschaffung der Miliz, der identifikationsfördernden föderalen Strukturen. Die plakatierten 55 000 «Mann» Mobilisierungsstärke wird immer noch genannt, obwohl sie nicht einmal mehr durch Karteileichen darstellbar ist. *wbit.* 

Kooperation mit Wien?

Im österreichischen Bundesheer dienen zweifellos tüchtige Soldaten. Die legendären Gebirgsjäger sind und bleiben Sonderklasse!

Vorzüglich ist auch die dreijährige Generalstabsausbildung in der Wiener Stiftskaserne. Wer aus Hunderten von Bewerbern ausgewählt wird und den Lehrgang besteht, der erwirbt gutes operatives Wissen und Können.

Auf einem andern Blatt steht die lausige politische Unterstützung, die das Bundesheer seit Jahrzehnten immer wieder zurückwirft.

Wenn nun in Bern mit Wien eine vertiefte Kooperation angebahnt wird, darf zumindest auf die Missstände hingewiesen werden, die Brigadier Bittners hier abgedruckter Text offenbart.